

KONZEPTION



KINDERTAGESSTÄTTE ZWERGENBURG

Am Griesberg 6

84347 Pfarrkirchen

08561 9896020

zwergenburg@caritas-pan.de

www.caritas-pan.de

Inhaltsverzeichnis	Seite
1. Vorwort	1
2. Struktur und Rahmenbedingungen	1
2.1 Rechtliche Grundsätze und Aufträge	1
2.2 Träger	2
2.3 Einrichtung	3
2.3.1 Standort	3
2.3.2 Personelle Situation	3
2.3.3 Öffnungszeiten und Schließtage	5
2.3.4 Buchungsvarianten	5
3 Orientierung und Prinzipien unseres Handelns	5
3.1 Das Bild vom Kind	5
3.2 Inklusion	6
3.3 Partizipation	6
3.4 Basiskompetenzen	6
3.4.1 Personale Kompetenzen	6
3.4.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext	7
3.4.3 Lernmethodische Kompetenzen	7
3.4.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Resilienz)	8
3.4.5 Gestaltung des Umgangs mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt	8
4 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung	9
4.1 Eingewöhnung	9
4.2 Übergang Krippe – Kindergarten	10
4.3 Übergang Kindergarten – Schule	10
4.4 Vorschulkonzept	11
5 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	11
5.1 Räumlichkeiten	
5.1.1 Raum- und Materialkonzept	
5.1.2 Lernumgebung	
5.2 Tagesablauf	12
6 Lern- und Entwicklungsprozesse	13
6.1 Das Freispiel	13
6.2 Beobachtung und Dokumentation	14
6.3 Vorkurs Deutsch 240	15

7	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	16
7.1	Das Kind und seine Kompetenzen im Mittelpunkt	16
7.1.1	Kinder stärken	16
7.1.2	Kinder in ihren emotionalen und sozialen Kompetenzen stärken	17
7.1.3	Kinder in ihren kommunikativen Kompetenzen stärken	17
7.1.4	Kinder in ihren körperbezogenen Kompetenzen stärken	17
7.1.5	Kinder in ihren kognitiven und lernmethodischen Kompetenzen stärken	18
7.1.6	Kinder in ihrem positiven Selbstkonzept stärken	19
7.2	Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche	19
7.2.1	Wertorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder	19
7.2.1.1	Wertorientierung und Religiosität	19
7.2.1.2	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	20
7.2.2	Sprach- und medienkompetente Kinder	21
7.2.2.1	Sprache und Literacy	21
7.2.2.2	Informations- und Kommunikationstechnik, Medien	23
7.2.3	Fragende und forschende Kinder	24
7.2.3.1	Mathematik	24
7.2.3.2	Naturwissenschaft und Technik	25
7.2.3.3	Umwelt	25
7.2.4	Künstlerisch aktive Kinder	26
7.2.4.1	Ästhetik, Kunst und Kultur	26
7.2.4.2	Musik	27
7.2.5	Starke Kinder	28
7.2.5.1	Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport	28
7.2.5.2	Gesundheit	29
8	Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung	33
8.1	Kooperationspartner	33
8.2	Bild der Eltern	33
8.3	Elternbeirat	34
8.4	Schutzauftrag in der Kindertagesstätte nach § 8a SGB VIII	34
8.5	Schutzauftrag in der Kindertagesstätte nach §72a SGB VIII	34
9	Unser Selbstverständnis als lernende Organisation	35
9.1	Fortbildungen, Weiterqualifizierungen, Zusatzausbildungen	35
9.2	Qualitätssicherung	35

1. Vorwort

2. Struktur und Rahmenbedingungen

2.1 Rechtliche Grundsätze und Aufträge

Bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege (BayKiBiG)

Allgemeine Grundsätze

„(1) Die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern liegt in der vorrangigen Verantwortung der Eltern; ... Die Kindertageseinrichtungen ... ergänzen und unterstützen die Eltern hierbei. Das pädagogische Personal hat die erzieherischen Entscheidungen der Eltern zu achten.“¹

Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung

„(1) Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen. Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung ist durch den Einsatz ausreichenden und qualifizierten Personals sicherzustellen.

(2) Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden²

Grundsätze für die Bildungs- und Erziehungsarbeit

„(1) Das pädagogische Personal ... hat die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen, mit dem Ziel, zusammen mit den Eltern den Kindern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln. Dazu zählen beispielsweise positives Selbstwertgefühl, Problemlösefähigkeit, lernmethodische Kompetenz, Verantwortungsübernahme sowie Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit.

(2) Das pädagogische Personal ... hat die Kinder ganzheitlich zu bilden und zu erziehen und auf deren Integrationsfähigkeit hinzuwirken. Der Entwicklungsverlauf des Kindes ist zu beachten.“³

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung incl. Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Tageseinrichtungen gilt für Kinder bis zur Einschulung, zu denen nach §§ 1, 2 des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) Kinderkrippen, Kindergärten, Kinderhäuser und integrative Kindertageseinrichtungen zählen. Er gilt nicht für sonderpädagogische Tageseinrichtungen, in denen ausschließlich Kinder mit Behinderung (z. B. schulvorbereitende Einrichtungen) oder

¹ BayKiBiG Art. 4 Abs.1

² BayKiBiG Art. 10 Abs. 1-2

³ BayKiBiG Art. 13 Abs. 1-2

Kinder mit Entwicklungsrisiken (z. B. heilpädagogische Tageseinrichtungen für Kinder bis zur Einschulung) Aufnahme finden. Der Plan geht davon aus, dass Kindertageseinrichtungen allen Kindern offenstehen.

Sozialgesetzbuch (SGB VIII) – Kinder- und Jugendhilfe

Das SGB VIII regelt bundeseinheitlich die Leistungen gegenüber jungen Menschen sowie deren Eltern und Personensorgeberechtigten, die ihren tatsächlichen Aufenthalt in Deutschland haben.

UN-Kinderrechtskonvention

Sie legt wesentliche Standards zum Schutz der Kinder weltweit fest und stellt die Wichtigkeit von deren Wert und Wohlbefinden heraus. Die vier elementaren Grundsätze, auf denen die Konvention beruht, beinhalten das Überleben und die Entwicklung, die Nichtdiskriminierung, die Wahrung der Interessen der Kinder sowie deren Beteiligung.

2.2 Träger

Der Pfarr-Caritas-Verband Pfarrkirchen e.V. (PCV) ist ein kirchlicher Wohlfahrtsverband auf der Ebene des Pfarrverbandes Pfarrkirchen.

Lasset die Kinder kommen (Mk 10,14) – einer der schönsten Verse der Bibel. Caritas ist Arbeit für die Schwächsten – und dies sind eindeutig die Kinder. Caritas bedeutet ein klares Zeichen für unseren Glauben, die bedingungslose Liebe zu unseren Nächsten und nichts kann man besser bedingungslos lieben als Kinder.

Seit seiner Gründung am 27.11.1991 ist der PCV Träger des Kindergartens St. Elisabeth. Später kam die Trägerschaft für das Schülerzentrum KRABAT hinzu. Im Jahr 2021 übernahm der Verband die Trägerschaft für die Kindertagesstätte Zwergenburg. Im Bereich der Kinderbetreuung stellt der Verband damit die meisten Betreuungsplätze vom Krippenalter bis zum Schulalter durchgängig zur Verfügung.

Der Verband ist ehrenamtlich organisiert. Die Leitung des Verbandes obliegt den beiden Vorsitzenden und dem Schatzmeister in Zusammenarbeit mit einer ehrenamtlichen Vorstandschaft.

Mit seinen knapp 400 Mitgliedern zählt der PCV zu den mitgliederstärksten Caritasverbänden in der Diözese Passau.

Unsere Mitglieder bringen sich auf die verschiedensten Weisen ein, das Zusammenleben in der Gesellschaft lebenswerter zu machen. Ob als Lesepate im Kindergarten, als pensionierter Lehrer in der Unterstützung der Schulkinderbetreuung, als engagierter Christ als Besucher unserer Bedürftigen, Kranken oder Älteren oder als Sammler im Rahmen der Haus- oder Briefkastensammlung. Gerade die Unterstützung von Bedürftigen mit finanziellen Mitteln gelingt nur, wenn man auf eine gute Finanzlage blicken kann und da sind alle Beiträge unserer Mitglieder besonders wichtig.

Herr Christian Steiger, Rechtsanwalt, wurde als erster Vorsitzender des Pfarr-Caritasverbandes Pfarrkirchen e. V. gewählt. Frau Christa Rembart obliegt das Amt der zweiten Vorsitzenden.

Alle vier Jahre werden die Vorsitzenden und Vorstände neu gewählt. Der Vorstand des Pfarr-Caritasverbandes Pfarrkirchen e. V. lädt viermal jährlich die Vorstandsmitglieder und Leitungen der in Trägerschaft stehenden Einrichtungen zu Sitzungen ein. Außerdem findet jährlich eine Mitgliederversammlung statt.

2.3 Einrichtung

Kindertagesstätte „Zwergenburg“

Am Griesberg 6

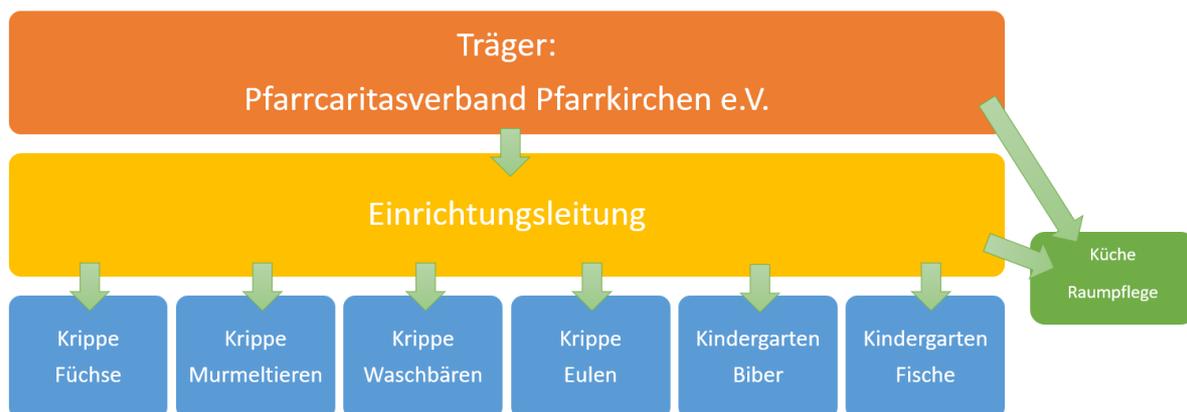
84347 Pfarrkirchen

2.3.1 Standort

Die Kindertagesstätte wird am Griesberg errichtet. In der unmittelbaren Umgebung befinden sich:

- evangelische Kindertagesstätte
- Johannes-Hirspeck-Mittelschule
- Betty-Greif-Schule
- Realschule Pfarrkirchen
- FOS/BOS Pfarrkirchen
- Rottal-Inn Klinik Pfarrkirchen

2.3.2 Personelle Situation



Grundsätze der Personalentwicklung

Das Bayerische Kinder-, Bildungs- und Betreuungsgesetz definiert klar die Berufsgruppen Fachkräfte (FK) und Ergänzungskräfte (EK):

Fachkräfte:

Sozialpädagogische Kräfte mit **mindestens** einem Abschluss an einer Fachakademie oder einer Fachhochschule.

Ergänzungskräfte:

Kräfte mit einem Fachschulabschluss, Heilerziehungspfleger, ErzieherInnen im Anerkennungsjahr und Lehrer.

Die zuständige Aufsichtsbehörde kann über Ausnahmen entscheiden, die Qualität des Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsauftrags darf keinesfalls gefährdet werden.

Die pädagogische Qualität Kindertagesstätte hängt stark vom eigenen Rollenverhalten der Mitarbeiterinnen ab. Um die aus den Leitgedanken resultierenden Zielformulierungen realisieren zu können, bedarf es folgender Grundverständnisse:

- Annahme des familienergänzenden Auftrags. Dieser wird je nach Elternhaus der Kinder sehr verschieden sein.
- Akzeptanz schichtenspezifischer Problematik, die auf unserer Seite viel Sensibilität, Toleranz und Einfühlungsvermögen erfordert.
- Zielorientiertes Handeln nicht nur unter sozialpädagogischem, sondern auch schulpädagogischem Aspekt.
- Verständnis für die verschiedenen Familienstrukturen.
- Achtung und Wertschätzung der Menschen aus den verschiedensten Herkunftsländern und Kulturkreisen. Wissen um ihre religiösen, sozialen, politischen und wirtschaftlichen Probleme.
- Übergänge verstehen und begleiten (Eingewöhnung, Übertritt Krippe/Kindergarten oder Kindergarten/Schule)
- Offenheit für Anliegen, Sorgen und Probleme der Eltern. Prinzipielle Befähigung zur professionellen Beratung, aber auch das Erkennen der eigenen Grenzen.
- Kontinuierliche Kontaktpflege und adäquate Zusammenarbeit mit allen unseren Kooperationspartnern.

Das Team der Kindertagesstätte besteht aus pädagogischen Ergänzungs- und Fachkräften und setzt sich im Kindergartenjahr 2022/2023 wie folgt zusammen:

- neun Fachkräfte
- zwölf Ergänzungskräfte

2.3.3 Öffnungszeiten und Schließtage

Das Kindergartenjahr beginnt am 01. September und endet am 31. August des darauffolgenden Jahres. Die Kindertagesstätte darf laut bayerischem Staatsministerium für Arbeit, Familie und Integration an bis zu 30 Tagen im Jahr geschlossen sein. Die Schließtage richten sich nach den Ferien. Darüber hinaus stehen der Einrichtung fünf zusätzliche Schließtage nach §20 Abs. 1 (AVBayKiBiG) zur Teamfortbildung zu. Die Kindertageseinrichtungen des Pfarr-Caritas-Verbandes Pfarrkirchen e.V. sprechen zudem ihre Schließtage untereinander ab.

Unsere Öffnungszeiten sind von Montag bis Freitag von 07.00 Uhr – 16.30 Uhr.

Von 8:00 Uhr bis 12:00 Uhr ist unsere Kernzeit, in der pädagogische Angebote für alle Kinder stattfinden. In dieser Zeit sollten die Kinder grundsätzlich nicht gebracht oder abgeholt werden.

2.3.4 Buchungsvarianten

Buchungszeit	Kindergarten	Kinderkrippe (Antrag auf Krippengeld 100,- €)
4-5 Stunden	21,- €	184,- €
5-6 Stunden	33,- €	207,- €
6-7 Stunden	47,- €	233,- €
7-8 Stunden	60,- €	265,- €
8-9 Stunden	75,- €	300,- €
9-10 Stunden	92,- €	336,- €

Zum Beitrag kommen monatlich 6,- € Spielgeld und 6,- € Getränkegeld dazu.

Zusätzlich einmalig die Aufnahmegebühr von 6,- €.

Die Preise sind monatlich und 12-mal jährlich pro Kind zu bezahlen.

Die Geschwisterermäßigung für den Besuch einer Tagesstätte des Pfarr-Caritas-Verbandes beträgt 10,- € pro Kind.

3 Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

3.1 Das Bild vom Kind

Der neugeborene Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt und ist Konstrukteur seiner individuellen Entwicklung. Kurz nach der Geburt beginnt der Säugling, seine Umwelt zu erkunden und mit ihr in Austausch zu treten. Neugeborene Kinder verfügen schon über Grundfähigkeiten, um Denkprozesse zu entwickeln. Sie streben mit allen Sinnen danach, Erfahrungen zu machen. Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv forschend mit. Dabei unterscheiden sich die Kinder durch ihre Persönlichkeit und ihre individuellen Vorlieben und Neigungen.

Unser Ziel ist es, jedes einzelne Kind in der Kinderkrippe und im Kindergarten individuell und gemäß seiner persönlichen Entwicklung zu begleiten. Unsere Mitarbeiter schaffen anregende und vorbereitete Umgebungen, in denen das Kind ideale Möglichkeiten findet, um sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen und unterschiedliche Spiel- und Lernformen zu erfahren.

Dabei lernt das Kind Freundschaften zu schließen, selbstständig und in geborgener Atmosphäre die Welt zu erforschen und das Vertrauen zu seinen Bezugspersonen aufzubauen.

3.2 Inklusion

Aus der Erkenntnis heraus, dass jedes Kind besonders ist, arbeiten wir nach dem Ansatz der Inklusion, das heißt: Kinder, mit besonderen Bedürfnissen, in schwierigen Lebenslagen und/oder mit Entwicklungsproblemen, haben ein Recht auf bedingungslose Teilhabe und angemessene Unterstützung für ihre Entwicklung und Bildung. Inklusion betrifft alle Menschen, die am pädagogischen Alltag teilnehmen – Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Eine inklusive Betreuung verändert das Bildungsangebot und die Kultur der Einrichtung, die konsequent den gleichberechtigten Zugang aller Kinder ermöglicht, gestaltet und die Vielfalt einer Kindergruppe als Chance nutzt.

3.3 Partizipation

Es ist uns wichtig, die Bedürfnisse und Gefühle der Kinder ernst zu nehmen und darauf einzugehen. Daher werden sie bei Alltagsentscheidungen so oft wie möglich einbezogen und nach ihrer Meinung gefragt. Die Offenheit für andere Ansichten und Individualität stehen dabei im Vordergrund. Dabei haben Erwachsene im respektvollen Umgang miteinander eine Vorbildfunktion für die Kinder. Möchte ein Kind an einem Angebot der ErzieherInnen nicht teilnehmen, steht ihm das zu. Dennoch lernen alle Kinder bei uns, sich auf Neues einzulassen und sich mit Aufgaben auseinanderzusetzen, die nicht immer nur Spaß machen können. Dadurch, dass die Themen der Kinder in den Kita-Alltag einbezogen werden, haben sie die Chance, sich mit Fragestellungen zu beschäftigen, die sie wirklich interessieren und bei denen sie an bereits vorhandene Kenntnisse anknüpfen können. Wenn Lernen in der Kita Spaß macht, haben Kinder auch künftig mehr Freude am Lernen. Partizipation ist uns auch im Sinne der Inklusion ein Anliegen, damit alle Kinder (unabhängig davon, wie weit sie entwickelt sind oder ob sie besonderen Förderbedarf haben) aktiv an der Gestaltung des Alltags mitwirken können und einen Platz in ihrer Gruppe finden. Alle Kinder sind verschieden – das ist eine Herausforderung, aber vor allem eine Chance, um voneinander zu lernen.

3.4 Basiskompetenzen

Grundlegende Fertigkeiten und Eigenschaften werden als Basiskompetenzen bezeichnet, die es dem Kind ermöglichen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinander zu setzen.

3.4.1 Personale Kompetenzen

Um ein hohes Selbstwertgefühl zu erzeugen, welches Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen ist, muss das Kind in seinem ganzen Wesen angenommen und geliebt werden. Das Selbstwertgefühl wird durch Wertschätzung und Bestätigung seitens der erwachsenen Bezugspersonen sowie durch das respektvolle und freundliche Verhalten anderer Kinder gestärkt. Den Kindern sollen ausreichend Gelegenheiten geboten werden, die es ihnen ermöglichen, stolz auf ihre Leistungen und Fähigkeiten zu sein.

Die pädagogischen Kräfte unterstützen die Kinder dabei, positive Selbstkonzepte zu entwickeln, indem sie positive Rückmeldungen geben, aktiv zuhören und die Gefühle der Kinder veranschaulichen.

Kreativität zeigt sich vor allem im motorischen, sprachlichen, musikalischen und gestalterischen Bereich. Deswegen sollen die pädagogischen Betreuer die Kinder animieren, Reime zu erfinden, Phantasiegeschichten zu erzählen, Bilder nach eigenen Vorstellungen zu malen, selbst erfundene Melodien zu singen oder sich rhythmisch zu Musik zu bewegen.

Ebenso ist es wichtig den Kindern zu vermitteln, dass sie die Verantwortung für ihre Gesundheit und körperliches Wohlbefinden tragen. Den Kindern werden grundlegende Hygienemaßnahmen vermittelt, um diese auch selbständig auszuführen.

3.4.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Kinder haben in der Einrichtung die Möglichkeit, Beziehungen aufzubauen, welche durch Sympathie und gegenseitigen Respekt geprägt sind. Das pädagogische Personal unterstützt hierbei die Kinder, indem es sich offen und wertschätzend verhält.

Ebenfalls sollen die Kinder in der Tagesstätte lernen, sich angemessen auszudrücken sowie eine passende Gestik und Mimik anzuwenden. Da Kommunikationsfähigkeit eine der wichtigsten Kompetenzen für ein erfolgreiches Leben in der Gesellschaft darstellt, müssen Kinder vielfältige Möglichkeiten für Gespräche angeboten werden.

Das Personal ist auch angewiesen den Kindern Kooperationsmöglichkeiten zu eröffnen. Ihnen soll vermittelt werden, dass eine Zusammenarbeit von Kind zu Kind oder Kind zu Erwachsenen durchaus positiv gestaltet werden kann.

In der Tagesstätte treten Konflikte gehäuft auf. Die Kinder sollen frühzeitig Konfliktlösetechniken erlernen und gezielt anwenden. Wichtig hierbei ist jedoch, dass das Personal als „Mediator“ in Konflikt zwischen Kindern fungiert. Für Kinder ist es daher bedeutend, Verantwortung für das eigene Handeln bzw. Verantwortung gegenüber anderen Menschen zu entwickeln.

3.4.3 Lernmethodische Kompetenzen

Unter lernmethodische® Kompetenz versteht man die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb bzw. den Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen. Die Entwicklung und Stärkung lernmethodischer Kompetenzen spielen eine zentrale Rolle in der frühkindlichen Bildung. Wenn Kinder schon in frühen Jahren erfahren, dass sie selbst großen Einfluss darauf haben, wie sie am besten lernen, sind wichtige Grundlagen für das lebenslange Lernen geschaffen. Kinder können schon früh ein positives Selbstbild als aktiv lernendes Kind entwickeln. Durch das Empfinden von Freude und „das Stolz“ sein auf das, was sie gelernt haben und wie sie es gelernt haben, können sie weiterhin mit hoher Motivation und Interesse an neue Ereignisse herangehen.

Die pädagogischen Kräfte sollen durch ihre Arbeit die Möglichkeit schaffen, dass sich Kinder Informationen beschaffen und verarbeiten, aber auch das neue Wissen verstehen und begreifen. Außerdem soll das erlangte Wissen auf verschiedene Situationen übertragen werden. Die Kinder sollen unterstützt werden, Fehler zu entdecken und eigenständig zu korrigieren und ihre Leistungen zutreffend einzuschätzen und zu würdigen.

3.4.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Resilienz)

Resilienz ist eine wichtige Basiskompetenz und eher bekannt unter Widerstandsfähigkeit. Sie ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit persönlichen (individuellen), familiären und gesellschaftlichen Veränderungen.

Die positive Entwicklung eines Kindes ist noch kein Ausdruck von Resilienz. Resilienz zeigt sich erst dann, wenn riskante Lebensumstände vorliegen und es dem Kind gelingt, diesen zu trotzen, besondere Bewältigungs- und Anpassungsleistungen zu erbringen und sie erfolgreich zu meistern.

Eigenschaften (wie z.B. Beziehungsfähigkeit, Selbständigkeit, Verantwortungsbewusstsein usw.), die Kinder brauchen, um stark zu sein, greifen wir beim Erreichen unserer pädagogischen Ziele und in unserem Bildungs- und Erziehungsverständnis auf. Das Kind ist fähig und kompetent, seine Entwicklungsaufgaben auch unter erhöhten Anforderungen mitzugestalten und aktiv zu lösen, es verfügt über erstaunliche Widerstands- und Selbsthilfekräfte. Dies gelingt ihm umso besser, wenn es in seinem Bewältigungsprozess und in der Entwicklung der dazu nötigen Kompetenzen unterstützt und bestärkt wird. Eigenaktivität und Verantwortungsübernahme stehen daher im Mittelpunkt.

Ein Kind, das den Umgang mit Belastungen und Veränderungen meistert, geht aus dieser Erfahrung gestärkt hervor und schafft günstige Voraussetzungen, auch künftige Anforderungen gut zu bestehen. Je mehr Entwicklungsaufgaben dem Kind gelingen, umso mehr stabilisiert sich seine Persönlichkeit. Es lernt mit steter Veränderung und Belastung in seinem Leben kompetent umzugehen und diese als Herausforderung und nicht als Belastung zu begreifen.

3.4.5 Gestaltung des Umgangs mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

Interkulturelle Erziehung

Interkulturelle Kompetenz ist die Grundlage für konstruktives und friedliches Miteinander von Individuen, Gruppen und Religionen mit unterschiedlichen kulturellen und sprachlichen Traditionen. Die Entwicklung der Kompetenz betrifft Kinder und Erwachsene gleichermaßen. Es ist ein komplexer Entwicklungsprozess auf verschiedenen Ebenen, nämlich denen der Wertvorstellungen, Erwartungen, Gefühle und Handlungen. Kulturelle und sprachliche Aufgeschlossenheit und Neugier sind dabei wesentliche Aspekte.

Da unsere Einrichtung viele Kinder mit Migrationshintergrund besuchen, ist die Förderung der interkulturellen Kompetenz in unserer Einrichtung von großer Bedeutung. Wir erfahren vieles über andere Kulturen, über deren Bräuche und Sitten und natürlich auch über deren pädagogische Werthaltungen, was unsere Arbeit sehr bereichert. Die Mehrsprachigkeit sollte als Chance und Herausforderung gesehen werden. Wir sind außerdem bemüht, Offenheit und Toleranz zu fördern und Distanz zwischen den Kulturen abzubauen. Wir bieten den Kindern mit Migrationshintergrund in Kooperation mit der Grundschule einen Vorkurs Deutsch an, in dem die deutsche Sprache gefördert wird. Durch interkulturelle Projekte, in denen jeder die Chance bekommt, sein Land oder seine Kultur vorzustellen, versuchen wir Barrieren und Hemmungen abzubauen.

Kinder verschiedenen Alters

Da wir in unserer „offenen“ Einrichtung Kinder zwischen zwei Monaten und sechs/sieben Jahren betreuen, ist es uns möglich, die sozialen Kompetenzen weiter zu fördern. Es ist unser Ziel, dass die Kinder in altersgemischten bzw. auch altershomogenen Kleingruppen zusammen sind. Wir dürfen auch die Erfahrung machen, dass das Zusammenleben der älteren mit den jüngeren Kindern Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Konfliktfähigkeit mit sich bringt.

Mädchen und Jungen – geschlechtersensible Erziehung

Mädchen und Jungen werden gleichberechtigt behandelt. Alle Angebote und Spielbereiche sind für beide Geschlechter frei zugänglich. Unterschiede der Geschlechter werden natürlich wahrgenommen und wertgeschätzt. Auch Unterschiede, die aus kulturellen Hintergründen vorhanden sind, werden berücksichtigt.

Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko

Es gibt immer wieder Kinder, die bei genauer Beobachtung durch eine Entwicklungsverzögerung oder ein Entwicklungsdefizit auffallen. Durch Fallbesprechung und Austausch mit den Eltern, mit Frühförderstellen, Logopäden, Ergotherapeuten und Kinderpsychologen können wir dem entgegenwirken und den Eltern Hilfsangebote machen. Wir arbeiten bei diesen Kindern mit ihren Stärken und leiten pädagogische Maßnahmen ein, die einem erhöhten Entwicklungsrisiko entgegenwirken.

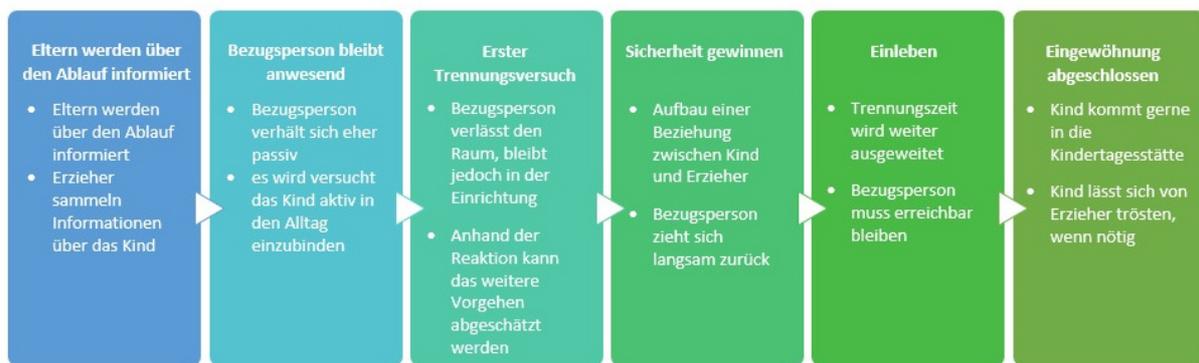
4 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

4.1 Eingewöhnung

Der Wechsel des Kindes in eine Kindertagesstätte ist ein großer neuer Lebensabschnitt. Für das Kind ist der Eintritt in eine Kinderkrippe oder einen Kindergarten oft die erste Erfahrung einer regelmäßigen Trennung von seinen Eltern. Unsere Gestaltung orientiert sich am „Berliner Eingewöhnungsmodell“, denn eine behutsame Eingewöhnung von der Familie in die Kindertagesstätte gemeinsam mit Eltern und Kindern gehört zu unseren unverzichtbaren Qualitätskriterien.

Durch die Anwesenheit der Eltern/Bezugsperson in der Eingewöhnungszeit fühlt sich das Kind sicher und geborgen und kann so in einem entspannten Rahmen die Räumlichkeiten, Spielmöglichkeiten und neuen Personen kennenlernen. Bei der Eingewöhnung sind wir deshalb ganz besonders auf die Zusammenarbeit mit Eltern angewiesen und es ist unumgänglich, dass das Kind in der ersten Zeit bei seinem kurzen (1-2 Stunden) Krippen-/Kindergartenbesuch durch die Eltern/Bezugsperson begleitet wird.

Das Berliner Eingewöhnungsmodell sieht in der Regel ein bis ca. drei Wochen für die Eingewöhnung eines Kindes vor. Das Tempo bestimmt am Ende aber das Kind. Die Eingewöhnungszeit sollte individuell angepasst sein, aber niemals drei Tage unterschreiten. Je nach Temperament, bisherigen Bindungserfahrungen und individuellem kindlichem Verhalten dauert eine Eingewöhnung unterschiedlich lang.



4.2 Übergang Krippe – Kindergarten

Auch der Wechsel des Kindes in den Kindergarten muss geplant werden. Der Vorteil unserer Kindertagesstätte liegt jedoch auf der Hand. Alle Kinder werden bis zum Eintritt in die Schule in einer Einrichtung betreut. Somit kennen sich die „Kleinen“ aus der Krippe und die „Großen“ aus dem Kindergarten durch gegenseitige Besuche und Aktionen schon lange, bevor der Wechsel stattfindet. Auch das pädagogische Personal des Kindergartens kann so schon während der Krippenzeit ein Vertrauensverhältnis aufbauen.

Wechselt das Kind in einen anderen Kindergarten bieten wir auf jeden Fall ein Übergabegespräch mit den Eltern und dem aufnehmenden Kindergarten an

4.3 Übergang Kindergarten – Schule

Ein wichtiges Ziel für unsere Arbeit ist es, den Vorschulkindern den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule so leicht wie möglich zu gestalten.

Als Vorschulkinder werden die Kinder im letzten Kindergartenjahr bezeichnet. Regulär schulpflichtig sind alle Kinder, die im Jahr des Schuleintritts bis zum 30.09. Geburtstag haben und dann 6 Jahre alt sind.

Bei den im Einschulungskorridor geborenen Kindern von 01.07. bis einschließlich 30.09. überwiegt der Elternwille zur Einschulung.

Eine vorzeitige Einschulung ist zudem bei Kindern möglich, die bis zum 31.12. geboren sind.

4.4 Vorschulkonzept

- In Kleingruppen werden wöchentlich gezielte Vorschulübungen durchgeführt:
- z.B. Zahlenspiele, Sprach- und Lautdifferenzierung, Feinmotorische Übungen
- Gezielte Förderung fließt natürlich auch immer im Alltag mit ein:
- z.B. durch Tischspiele, im Stuhlkreis, Mal- und Bastelangebote...
- Jede Gruppe hat eine feste Spracherzieherin, diese fördert die Kinder in Teilgruppen im Vorkurs Deutsch, bearbeitet mit einzelnen Kindern Defizite in der sprachlichen Bildung und führt sie Angebote in der Gesamtgruppe durch.
- Für Kinder mit sprachlichen Defiziten oder anderer Familiensprache findet zusätzlich der „Vorkurs Deutsch“ statt. 240 Minuten wöchentlich gestalten die Lehrer der Grundschule eine Einheit.
- Vorschuluntersuchung durch das Gesundheitsamt im Kindergarten
- Elterngespräche zur Schulfähigkeit finden meist im Januar statt
- Begleitung der Kinder und Eltern bei der Schuleinschreibung
- Vorschulübernachtung im Kindergarten oder Vorschul Ausflug als besonderes Highlight
- Vorschulwünsche
Jedem Vorschulkind wird ein spezieller Wunsch zum Abschluss erfüllt.
z.B. Grillen im Garten, Eis essen, Ausflug zum Spielplatz,
- Verabschiedungsfeier mit gemeinsamen Essen:
Die Vorschulkinder werden von allen Kindern mit den besten Wünschen vom Kindergarten verabschiedet und an die Schule übergeben.
- Kooperationskalender von Kindergarten und Grundschule

5 Tagesablauf

Tagesablauf Kinderkrippe

Uhrzeit	Füchse/Murmeltiere	Uhrzeit	Waschbären/Eulen
07.00 – 9.00	Bringzeit Freispielzeit	07.00 – 08.15	Bringzeit Freispielzeit
09.00 – 09.30	Morgenkreis	08.15 – 08.45	Morgenkreis
09.30 – 10.00	Brotzeit im Restaurant	08.45 – 09.30	Brotzeit im Restaurant
10.00 – 10.30	Wickeln und Sauberkeitserziehung	09.30 – 10.00	Wickeln und Sauberkeitserziehung
10.00 – 11.30	Freispielzeit Garten Pädagogische Angebote	09.30 – 10.45	Freispielzeit Garten Pädagogische Angebote
11.30 – 12.00	Mittagessen im Restaurant	10.45 – 11.30	Mittagessen im Restaurant
12.00 – 12.15	Wickeln und Sauberkeitserziehung	11.30 – 12.00	Wickeln und Sauberkeitserziehung
12.15 – nach Bedarf	Schlafenszeit	12.00 – nach Bedarf	Schlafenszeit
14.45 – 15.15	Nachmittagsbrotzeit	14.45 – 15.15	Nachmittagsbrotzeit
15.15 – 16.30	Freispielzeit	15.15 – 16.30	Freispielzeit

Tagesablauf Kindergarten

Uhrzeit	Biber	Uhrzeit	Fische
07.00 – 9.00	Bringzeit Freispielzeit	07.00 – 08.30	Bringzeit Freispielzeit
09.00 – 09.30	Morgenkreis	08.30 – 09.00	Morgenkreis
09.30 – 10.00	Brotzeit im Restaurant	09.00 – 09.30	Brotzeit im Restaurant
10.00 – 12.15	Freispielzeit Garten Pädagogische Angebote	09.30 – 11.30	Freispielzeit Garten Pädagogische Angebote
12.15 – 13.00	Mittagessen im Restaurant	11.30 – 12.15	Mittagessen im Restaurant
13.00 – 14.30	Freispielzeit Garten	12.15 – 14.30	Freispielzeit Garten
14.30 – 15.00	Nachmittagsbrotzeit	14.30 – 15.00	Nachmittagsbrotzeit
15.00 – 16.30	Freispielzeit	15.00 – 16.30	Freispielzeit

6 Lern- und Entwicklungsprozesse

6.1 Das Freispiel

„Das Spiel ist die Arbeit des Kindes“ – „Hilf mir, es selbst zu tun“
(Maria Montessori)

Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform des Kindes und die elementarste Form des Lernens. Spielprozesse sind immer auch Lernprozesse, denn durch das Spiel lernen die Kinder beiläufig und automatisch. Es ist eine hoch wirksame und lustvolle Form des Lernens der Kinder.

In der Freispielzeit bestimmen die Kinder selbst mit was (Material), wo (Ort), mit wem (Spielpartner) und wie lange (Zeit) sie spielen wollen – auch das Nichtstun ist eingeschlossen, um eigenverantwortliches Handeln zu fördern. Die Stärkung der Persönlichkeit, das Lernen seiner Fähigkeiten einzuschätzen und die Förderung des sozialen, kreativen, kognitiven, motorischen und emotionalen Bereiches sind die Ziele.

Aufgaben des pädagogischen Personals (gute Spielführung)

- Begleiten und Beobachten, um Rückschlüsse über den Entwicklungsstand zu erfahren
- Vermeidung von Gefahrensituationen
- Aufstellen von Regeln unter hoher Mitbestimmung der Gruppenmitglieder, die dem Kind Sicherheit und Zugehörigkeit geben
- Einhaltung von Regeln, Chaos vermeiden, Aufräumen (möglichst selbständiges Lösen von Konflikten und Streit, Kompromisse suchen)
- Raumgestaltung, motivierendes Spielmaterial (Atmosphäre aus Zeit, Muße, Gelassenheit und Ruhe schaffen)
- Vermittlung von Werten (achtsamer Umgang mit Gemeingütern, Rücksichtnahme, Ideen der anderen miteinbeziehen, Hilfsbereitschaft, Mitgefühl zeigen, Achtsamkeit, Trost aussprechen, Rat geben)
- Projektarbeit in Teilgruppen (Interessen wahrnehmen und unterstützen und stärken)
- Spiele nicht unterbrechen

Freispielangebote (werden immer wieder auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt, z. B. in Kinderkonferenzen)

- An den Tischen/Auf dem Teppich > didaktische Spiele, Steckspiele, Auffädeln, Puzzle
- Puppenecke > Rollenspiele und Verkleiden
- Atelier > Bildnerisches Gestalten (Umgang mit verschiedenen Materialien, Malen, Schneiden, Kleben)
- Bauecke > Konstruieren (Bausteine, Eisenbahn)
- Werkstatt
- Friseursalon
- Bilderbuchecke
- Bällebad > Grobmotorik, Gleichgewicht, Bewegung
- Garten > Sandspiel, Schaukeln, Roller und Rad fahren, Klettern, Fußball, Hängematte

In diesen ausgedehnten Spielphasen lernen Kinder spielend und steigern somit Konzentration, Merkfähigkeit und Ausdauer. Die Anstrengungsbereitschaft nimmt zu. Nachspielen und somit Einüben von Alltagssituationen und Verarbeitung von Konflikten. Die Persönlichkeit der Kinder wird gestärkt und Mitbestimmung und Verantwortung für eigenes und gemeinsames Handeln übernommen.

6.2 Beobachtung und Dokumentation

Oberstes Ziel der Beobachtung ist, das einzelne Kind in seiner Entwicklung zu begleiten und deren Individualität zu entdecken.

Während des Tagesablaufes sowie pädagogischen Angeboten macht sich das pädagogische Personal, anhand gezielter Beobachtungen, ein umfangreiches Bild über die Fähigkeiten und Ressourcen jedes einzelnen Kindes. Dies nehmen wir als Grundlage unserer gezielten Angebote um die Kinder individuell zu fördern und fordern.

Die Beobachtungen werden in den Beobachtungsbögen (EBD 3-48, Sismik, Seldak, Liseb, Perik), als Tagesbeobachtungen und den Portfoliomappen der jeweiligen Kinder festgehalten.

EBD 3-48 (Konzeption der Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation)

Die Bögen zur Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation werden gezielt für die Kinder (3-48 Monate) der Krippe eingesetzt, um ihren Entwicklungsstand zu dokumentieren. Hierbei werden folgende Bereiche genauer beachtet: Haltungs- und Bewegungssteuerung, Fein- und Visuomotorik, Sprache rezeptiv und expressiv sowie die kognitive, soziale und emotionale Entwicklung.

Standard für die zeitlichen Abläufe zur Beobachtung der Entwicklung:

Feststellung ab dem dritten bis zum 48. Lebensmonat in Dreimonats- oder Halbjahresschritten

SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen)

SISMIK ist ein Beobachtungsbogen für die Begleitung der Sprachentwicklung von Kindern, deren Muttersprache nicht Deutsch ist. Verwendet wird er für Kinder zwischen ca. 3,5 Jahren bis zum Schuleintritt – dieser Bogen beinhaltet Fragen zu Sprache und Literacy (Welche Erfahrungen hat das Kind rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur). Zudem hilft der Sismik bei der Einschätzung, ob im Vorschulalter ein Besuch des Vorkurses „Deutsch 240“ erforderlich ist.

SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern)

SELDAK ist ein Beobachtungsbogen für die Begleitung der Sprachentwicklung von Kindern deren Muttersprache Deutsch ist. Verwendet wird er für Kinder zwischen 4 Jahren bis zum Schuleintritt – der Aufbau dieses Bogens orientiert sich an dem Sismik Beobachtungsbogen. Zudem hilft der Seldak bei der Einschätzung, ob im Vorschulalter aufgrund sprachlicher Defizite ein Besuch des Vorkurses „Deutsch 240“ erforderlich ist.

Standard für die zeitlichen Abläufe zur Sprachstandserhebung:

Mittelkinder: nach Weihnachten zur Vorkurs-Meldung zum Halbjahr

Vorschulkinder: zum Halbjahr

Neue Kinder: ab Ostern

LISEB (Literacy und Sprachentwicklung beobachten)

LISEB ist ein Beobachtungsbogen für die Begleitung der Sprachentwicklung von Kindern zwischen 24 und 47 Monaten. Er ist sowohl für deutschsprachig aufwachsende Kinder als auch für Kinder mit einer anderen Familiensprache geeignet.

Der Liseb wird zweigeteilt: liseb-1 ist für Sprachanfänger und liseb-2 für Fortgeschrittene.

PERIK (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag)

Dieser Bogen ist für Kinder zwischen 3,5 Jahren bis zum Schuleintritt.

Perik ist ein Bogen zur Beobachtung der sozial-emotionalen Entwicklung. Der Bogen umfasst sechs sogenannte Basiskompetenzen: Kontaktfähigkeit, Selbststeuerung/Rücksichtnahme, Selbstbehauptung, Stressregulierung, Aufgabenorientierung, Explorationsfreude.

Standard für die zeitlichen Abläufe zur Beobachtung der Entwicklung:

Perik jeweils vor den Elterngesprächen

Neue Kinder: nach der Eingewöhnung im November/Dezember

Vorschulkinder: nach Weihnachten

Mittelkinder: ab dem Halbjahr

Portfolio

Jedes Kind bekommt einen persönlichen Ordner – in diesem werden im Laufe der Krippen-/Kindergartenzeit verschiedene Entwicklungsschritte aber auch Erinnerungen an die Zeit in der Krippe bzw. im Kindergarten in Wort und Bild festgehalten. Der Portfolio-Ordner ist während der ganzen Zeit Eigentum des Kindes und es entscheidet, wann und wer seine Mappe anschauen darf. (Selbstbestimmung).

Tagesbeobachtungen

In Tagesbeobachtungen werden individuell situationsbezogene Ereignisse oder Entwicklungsschritte der Kinder dokumentiert.

6.3 Vorkurs Deutsch 240

Seit 2002 gibt es in Bayern den Vorkurs Deutsch 240 für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache. Diese zusätzliche Sprachförderung ist im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP S. 210) verankert und wird von Kindergärten und Grundschulen bayernweit durchgeführt.

Seit 2013 wird es auch Kindern mit Deutsch als Muttersprache ermöglicht am Vorkurs teilzunehmen. Voraussetzung ist ein Förderbedarf im sprachlichen Bereich. Im vorletzten Jahr im Kindergarten erfolgt eine Sprachstandserhebung seitens des Kindergartens mittels speziellen Beobachtungsbögen (Sismik/Seldak). Die Ergebnisse geben Aufschluss darüber, ob eine Teilnahme am Sprachkurs empfehlenswert wäre.

In unserer Kindertagesstätte findet der Vorkurs Deutsch 240 in Zusammenarbeit mit der Grundschule Pfarrkirchen statt. Anhand eines gemeinsam entwickelten Kooperationsplans werden alle Kinder, die Förderbedarf haben, die letzten eineinhalb Jahre vor Schuleintritt von einer Fachkraft in der deutschen Sprache gezielt gefördert.

Im letzten Jahr vor Schulbeginn fördert dann zusätzlich eine Lehrkraft der Grundschule die Kinder im Kindergarten.

Dabei werden die teilnehmenden Kinder in unserer Einrichtung in Kleingruppen zusammengefasst und die einzelnen Themenbereiche kindgemäß umgesetzt.

Spielerisch mit Hilfe von Bildkarten, Büchern, Postern, Geschichten, Fingerspielen, Liedern, Bewegungsspielen, Reimen und vielen Möglichkeiten mehr, werden die Bereiche Wortschatzerweiterung, Grammatik, Sprachverständnis und auditive Wahrnehmung gefördert.

Die Fachkräfte im Kindergarten sind dabei immer im regen Austausch mit den Lehrern damit eine bestmögliche Vorbereitung auf die Grundschule für unsere Kinder erreicht werden kann.

7 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

7.1 Das Kind und seine Kompetenzen im Mittelpunkt

7.1.1 Kinder stärken

Eine wichtige Grundlage für die Stärkung kindlicher Fähigkeiten im sozialen und emotionalen Bereich ist die Interaktion zwischen dem Kind, seinen Eltern und einer weiteren Bezugsperson. Nur wenn sich Kinder sicher, geborgen und gut eingebunden in der Einrichtung fühlen, können entwicklungsstärkende Bildungsprozesse gelingen. Eine sichere Bindungsbeziehung erleichtert es dem Kind, seine Umwelt aktiv zu erkunden, auch wenn es an seine Grenzen stößt. Durch diese Erfahrungen entwickelt das Kind ein positives Selbstbild. Ebenfalls ist eine sichere Bindungsbeziehung Voraussetzung für seine Kommunikationsfähigkeit.

Eine feinfühlig und liebevolle Kommunikation zwischen Betreuer und Kind fördert den Aufbau einer guten Beziehung. Bei negativen Emotionen und starkem Stress können die Kinder unterstützt werden, ihre Gefühle neu zu ordnen, um wieder ins Gleichgewicht zu kommen. Ebenfalls wird ihnen vermittelt, dass sie sich in stressvollen Situationen jederzeit an die Bezugsperson wenden können. Außerdem sollen die Kinder ermutigt werden, ihre Umwelt zu erkunden und neue Erfahrungen zu sammeln. Zusätzlich wird dem Kind genügend Platz zur Entwicklung seiner Selbständigkeit gegeben, aber bei schwierigen Situationen entwicklungsangemessen unterstützt.

7.1.2 Kinder in ihren emotionalen und sozialen Kompetenzen stärken

In den ersten Lebensjahren entwickeln Kinder eine enge Beziehung mit ihren wichtigsten Bezugspersonen. Sehr stark abhängig von den frühen Interaktionserfahrungen ist die Entwicklung emotionaler und sozialer Kompetenzen. Diese Kompetenzen können in allen Bildungsbereichen gestärkt werden.

In der Interaktion mit anderen Kindern, entwickeln sie ihre sozialen und emotionalen Kompetenzen ständig weiter. Eine große Ressource für das Kind stellen soziale Beziehungen und Freundschaften dar. Die am Bildungsprozess beteiligten Personen nehmen eine aktive Rolle wahr und begegnen sich auf Augenhöhe. Die Fachkraft soll die Interaktionen der Kinder beobachten und ggf. an sie rückmelden. Zur aktiven Rolle der Fachkraft gehört ebenfalls, in Situationen, die die sozialen und emotionalen Kompetenzen der beteiligten Kinder überfordern, einzugreifen.

7.1.3 Kinder in ihren kommunikativen Kompetenzen stärken

Eine sichere Bindungsbeziehung und die Erfahrung von vielen positiven Interaktionen mit den Bezugspersonen, sind für die Entwicklung von kommunikativen Kompetenzen (verbale und nonverbale Fähigkeiten) von hoher Bedeutung. Aufgrund seiner Bedürfnisse, Interessen und Möglichkeiten hat jedes Kind seine ganz persönliche Sprache, die auch von seinem kulturellen und sozialen Kontext geprägt sein kann.

In täglichen Interaktionen mit Erwachsenen und anderen Kindern erwerben Kinder diese Kompetenzen. Sie benötigen daher vielfältige Anregungen und Gelegenheiten, mit Sprache und Kommunikation kreativ umzugehen. Das pädagogische Personal soll eine enge, vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit zu den Eltern pflegen und sie als Mitgestalter der Bildung ihres Kindes einbeziehen. Den Sprachgewohnheiten der Familie, vor allem mehrsprachig aufwachsender Kinder, soll mit Wertschätzung begegnet werden. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan sieht Mehrsprachigkeit nicht als Risiko, sondern vielmehr als Chance.

7.1.4 Kinder in ihren körperbezogenen Kompetenzen stärken

Kinder sollen von Anfang an dabei unterstützt werden, Spaß und Freude an der Bewegung zu entwickeln, und Verantwortung für das eigene Wohlergehen und für die Gesundheit zu übernehmen.

Ein gesunder Körper trägt vor allem zum kindlichen Wohlbefinden und zur Entwicklung eines positiven Selbstbildes bei. Zwischen Bewegung und Lernen besteht ein enger Bezug und ist von großer Bedeutung für die kognitive Entwicklung. Auch in der Sprachentwicklung nimmt Bewegung einen zentralen Stellenwert ein. Bereits in den ersten Lebensjahren drücken Kinder ihre Gefühle und Empfindungen durch ihre Körpersprache aus. Durch gemeinsames Bewegen werden darüber hinaus soziale und emotionale Kompetenzen gestärkt.

Gesundheitliche Bildung erweist sich im pädagogischen Alltag als durchgängiges Prinzip. Ziele und Inhalte, wie Bewegung, Ernährung, Körperpflege und Entspannung lassen sich in die Alltagsrituale bewusst integrieren (siehe Tagesablauf). Viele Lernprozesse finden in diesem Bildungsbereich in Alltagssituationen statt.

Jedes Kind hat den gleichen Anspruch und das Recht darauf, in seiner motorischen und körperlichen Entwicklung angemessen unterstützt und gefördert zu werden, unabhängig von den jeweiligen Entwicklungsvoraussetzungen und Bedürfnissen.

Die Lernumgebung wird so gestaltet, dass sie sich sowohl bewegungsanregend als auch schlaf- und ruhefördernd auf das Kind auswirkt und Mahlzeiten in angemessener Umgebung eingenommen werden können. Außerdem soll das Kind aktiv in die Gestaltung und Nutzung einbezogen werden.

Zusätzlich sorgt das pädagogische Personal dafür, dass das Kind seinem Bewegungsdrang nachgehen kann, aber dadurch nicht gefährdet wird. Dabei ist es wichtig, das Kind intensiv zu beobachten und herauszufinden, ob es bestimmte Gefährdungen schon erkennt und in der Lage ist, dies zu umgehen.

Um Kindern möglichst früh einen verantwortungsvollen Umgang mit dem eigenen Körper und mit der eigenen Gesundheit nahe zu bringen, ist eine klare Abgrenzung des Essens zur normalen pädagogischen Arbeit unverzichtbar. Von großer Bedeutung ist es, dass Essen von Kindern und pädagogischen Fachkräften als Genuss mit allen Sinnen wahrgenommen, erlebt und gelebt werden. Durch die gemeinsamen Mahlzeiten werden darüber hinaus auch die sozialen und kulturellen Beziehungen in der Einrichtung gestärkt.

Für Säuglinge und Kleinkinder ist das Ausruhen und Schlafen ebenso wichtig wie die Nahrungsaufnahme. Dafür werden ausreichend Ruhe- und Entspannungsmöglichkeiten bzw. Schlafräume bereitgestellt, um optimal auf die Schlaf- und Rückzugsbedürfnisse der Kinder eingehen zu können.

7.1.5 Kinder in ihren kognitiven und lernmethodischen Kompetenzen stärken

In der frühkindlichen Entwicklung spielen die Entwicklung und Stärkung kognitiver und lernmethodischer Kompetenzen eine zentrale Rolle. Wie bereits unter 3.4.3 Lernmethodische Kompetenzen beschrieben, versteht man darunter die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb bzw. den Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen.

Kinder sollen ein positives Selbstbild als aktiv lernendes und kompetentes Kind erwerben. Außerdem ist es wichtig, das Interesse und die hohe Motivation zu stärken, indem man beobachtet welche Phänomene und Themen die Kinder interessieren und diese in Projekten oder pädagogischen Angeboten immer wieder aufgreift. Die Lernprozesse werden aufmerksam beobachtet und dokumentiert, sprachlich begleitet und aktiv in die Lernprozesse des Kindes einbezogen.

7.1.6 Kinder in ihrem positiven Selbstkonzept stärken

Um ein positives Selbstkonzept zu entwickeln, ist ein Zusammenspiel aus den zuvor beschriebenen Kompetenzen notwendig. Grundlage hierfür ist eine sichere Bindung zu einer Bezugsperson, damit das Kind mutig seine Umwelt erkunden kann und bei Bedarf entsprechende Unterstützung bekommt. Das Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten und das Vertrauen in die Bezugsperson erwachsen aus den täglichen Erfahrungen. Da eine sichere Bindung auch mit höherer emotionaler, kommunikativer und sozialer Kompetenz einhergeht, erfahren sicher gebundene Kinder im Kontakt mit anderen Kindern mehr positive Reaktionen.

Kinder mit einem positiven Selbstkonzept fühlen sich wertvoll, fähig, wichtig und kompetent. Ein positives Selbstkonzept erleichtert die soziale Interaktion und das Zusammenleben mit anderen.

Damit die Kinder ein positives Selbstkonzept entwickeln ist eine ständige Interaktion mit Bezugspersonen von Nöten. Den Kindern soll vermittelt werden, dass sie wertvoll, liebenswert kompetent und verantwortungsbewusst sind.

Die pädagogischen Mitarbeiter sollen den Kindern eine positive Wertschätzung signalisieren, indem sie gemeinsam Fotoalben anfertigen oder Bildungs- und Lerngeschichten dokumentieren.

7.2 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

7.2.1 Wertorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder

7.2.1.1 Wertorientierung und Religiosität

„Kinder erfragen unvoreingenommen die Welt und stehen ihr staunend gegenüber. Sie stellen die Grundfragen nach dem Anfang und Ende, nach dem Sinn und Wert ihrer Selbst und nach Leben und Tod. In ihre Konstruktion der Welt und ihrem unermesslichen Wissensdrang sind Kinder kleine Philosophen und Theologen. Die Frage nach Gott kann für sie in diesem Sinne eine zentrale Lebensfrage sein.“⁴

Da der Träger unserer Kita der Pfarr-Caritas-Verband Pfarrkirchen e.V. ist, ist der Bereich Wertorientierung und Religiosität ein wichtiger Bestandteil unserer täglichen Arbeit. Dies bedeutet, dass wir den Glauben stets mit einfließen lassen. Wir vermitteln den Kindern Toleranz gegenüber aller Religionen, damit sie nicht in Gewissenskonflikte kommen.

Das Kind kommt mit der Fähigkeit Vertrauen zu fassen auf die Welt. Durch dieses Vertrauen wird es den Kindern ermöglicht, leichter den Glauben zu Gott zu finden und zu festigen. Dieser Glaube verhilft ihnen, Ängste später einfacher überwinden zu können. Durch tägliche Rituale geben wir den Kindern Struktur und Halt.

⁴ Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, S. 161

Für uns ist es auch wichtig, dass wir den Kindern Werte näherbringen, wie z.B. Nächstenliebe, Toleranz und Hilfsbereitschaft, etc. Diese sollen verinnerlicht und im weiteren Leben angewendet werden können.

Beispiele unserer pädagogischen Arbeit in diesem Bereich:

- Religiöse Lieder im Morgenkreis singen
- Kett-Angebote (Legearbeiten)
- Besuch der Kirche oder Gottesdienstmitgestaltung
- Religiöse Feste feiern
- Gebete im Alltag, z.B. Tischgebete
- Auseinandersetzen mit dem Leben und Tod
- Biblische Geschichten
- Kreuzweg

„Drei Dinge sind uns aus dem Paradies geblieben: Die Sterne der Nacht, die Blumen des Tages und die Augen der Kinder.“

Dante Alighieri

7.2.1.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Ein Kind lernt durch emotionale und soziale Kompetenzen sich in eine soziale Gemeinschaft zu integrieren. Die Perspektivenübernahme ist der Schlüssel zum sozialen Handeln. Soziale Verantwortung, wie z.B. Einfühlungsvermögen, Rücksichtnahme und Mitgefühl, entwickelt sich nur in Abgrenzung zur Eigenverantwortung. Dabei spielen erwachsene Bezugspersonen des Kindes eine wesentliche und unverzichtbare Rolle. Bindungs- und Beziehungsprozesse gelingen nur, wenn seitens der Bezugsperson emotionale Wärme, Zuwendung, Einfühlsamkeit und Verlässlichkeit unter Beobachtung der Autonomie des Kindes vorhanden sind.

Emotional Coaching ist sehr wichtig für die Entwicklung der Kinder, da sie hierbei lernen mit vertrauten Personen über traurige oder unangenehme Sachen zu reden. Hierbei wird dem Kind Zuwendung und Trost von der Bezugsperson entgegengebracht und das Vertrauensverhältnis prägt sich dadurch stärker aus. Zur Verbildlichung und Unterstützung können Bilderbücher, Märchen, Rollenspiele und Geschichten verwendet werden.

Des Weiteren sollen die sozialen Regeln nicht wie folgt formuliert werden: „Du darfst kein Kind verletzen“. Stattdessen sollte es neutral formuliert werden: „Wir versuchen niemandem zu verletzen“. Was die Konfliktlösungen betrifft, ist es besser, wenn erwachsene Bezugspersonen nicht gleich eingreifen, dies ist nicht förderlich für den Lernprozess des Kindes. Stattdessen ist es für die Kinder nachhaltiger, wenn die Bezugsperson die Konfliktlösung im Hintergrund begleitet und nur dann hilft, wenn es nötig ist.

Beispiele der pädagogischen Arbeit in diesem Bereich:

- Rollenspiele
- Reflektierende Gespräche mit den Kindern über ihre „Wahrnehmung und Gefühle“
- Bilderbücher, Märchen, Geschichten oder Spiele über die „Wahrnehmung von Emotionen“

7.2.2 Sprach- und medienkompetente Kinder

7.2.2.1 Sprache und Literacy

„Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und somit eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben.“⁵

„Sprache ist der Schlüssel zur Welt“

Wilhelm von Humboldt

Sprache verbindet Menschen und erlaubt es ihnen, sich untereinander auszutauschen, Wissen anzueignen, Wünsche, Gefühle und Bedürfnisse zum Ausdruck zu bringen.

Sprach- und Literacykompetenz haben einen erheblichen Einfluss auf den weiteren Bildungsweg und den Einstieg ins Erwerbsleben. Deshalb wird es durchgängig in den pädagogischen Alltag miteinbezogen.

Kinder lernen Sprache, weil sie bedeutsam für ihr Handeln ist. Sie wird entwickelt durch Bezugspersonen und Dinge, die den Kindern wichtig sind und im Versuch die Umwelt zu verstehen und zu strukturieren. In unserer Einrichtung geschieht dies durch den täglichen Umgang miteinander, bei Alltagssituationen sowie gezielten Angeboten.

- Morgenkreis
- Freispielzeit
- Bilderbuchecke
- Gezielte Angebote im gesamten Bildungsbereich
- Wickelkommode

Literacy-Erziehung bezieht sich auf vielfältige Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur. Es werden Anregungen zum Erlernen und Nutzung der Schriftsprache gegeben.

- Bücher, insbesondere Bilderbücher (Vorlesen und Erzählen)
- Zweisprachige Bilderbücher, Lieder, Tänze
- Tagesbesprechungen
- Kinderkonferenzen
- Erzählungen Erzähltheater „Kamishibai“
- Sprachliche Begleitung von allem, was erlebt und getan wird
- Sprechkreis mit Sprechstein (z. B. Erzählen vom Wochenende, Wie geht es mir?)
- Sprachkultur (Sprechen und Zuhören)
- Märchen erzählen und nachspielen
- Handpuppenspiel
- Rollenspiele (frei/gelenkt), Theater
- Reim-, Laut-, Sprach und Fingerspiele, Rätsel, Knieretter, Abzählreime

⁵ Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, S. 195

- Rhythmisches Sprechen: Namen klatschen, Laute hüpfen (Gefühl für Sprache entwickeln)
- Buchstaben und Schriftbilder erkennen (Name in der Garderobe, Geburtstagskalender, Eigentumsmappe) und spielerisch damit umgehen lernen (Schule spielen)
- Konflikte lösen durch verbale Kommunikation
- Singen und Bewegen
- Erzieherin als Sprachvorbild
- Hören, Lauschen, Lernen (Würzburger Modell = Sprachspiele für Kinder im Vorschulalter zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache)
- Lieder, Reime, Gespräche auf der Wickelkommode

Aktionen

- Besuche in der Stadtbücherei, im Buchladen, in der Schule
- Teilnahme am internationaler Vorlesetag
- Gewinnung von Lesepaten
- kontinuierlicher Aufbau einer hauseigenen Bücherei

Durch ein gutes und vielfältiges Sprachangebot/Sprachförderung profitieren alle Kinder. Für Kinder aus bildungsbenachteiligten Familien und Migrationshintergrund werden zusätzlich spezielle Förderprogramme angeboten. Dies ist ein wichtiger Schritt zur Chancengleichheit. Jedes Kind hat das Anrecht auf Sprachbildung.

Vorkurs Deutsch 240

in Zusammenarbeit Kindergarten/Grundschule

Auch Kinder mit Deutsch als Muttersprache können am Vorkurs teilnehmen. Voraussetzung ist ein Förderbedarf im sprachlichen Bereich. Im vorletzten Kindergartenjahr erfolgt eine Sprachstandserhebung seitens des Kindergartens mittels der speziellen Beobachtungsbögen Sismik/Seldak. Die Ergebnisse geben Aufschluss darüber, ob eine Teilnahme am Sprachkurs empfehlenswert wäre.

Ziele der Spracherziehung

- Freude und Interesse am Sprechen wecken (vor allem aktiv)
- Motivation und Fähigkeit, sich sprachlich mitzuteilen und mit anderen auszutauschen
- Erweiterung des Sprachverständnisses (Wortschatz)
- Erweiterung des Sprachvermögens
- Förderung der Aussprache
- Korrekter Satzbau im Hinblick auf Schule (Grammatik)
- Einbindung interkultureller Bildung

Voraussetzungen zur ganzheitlichen Sprachförderung

- verlässliche und vertrauensvolle Beziehung zwischen Kind und Erwachsenen
- Kinder brauchen Kinder im Dialog und in Aktivitäten
- Bewusste Entwicklung der Sinne und der Wahrnehmungsfähigkeit
- Angemessene personelle, räumliche und materielle Rahmenbedingungen

7.2.2.2 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

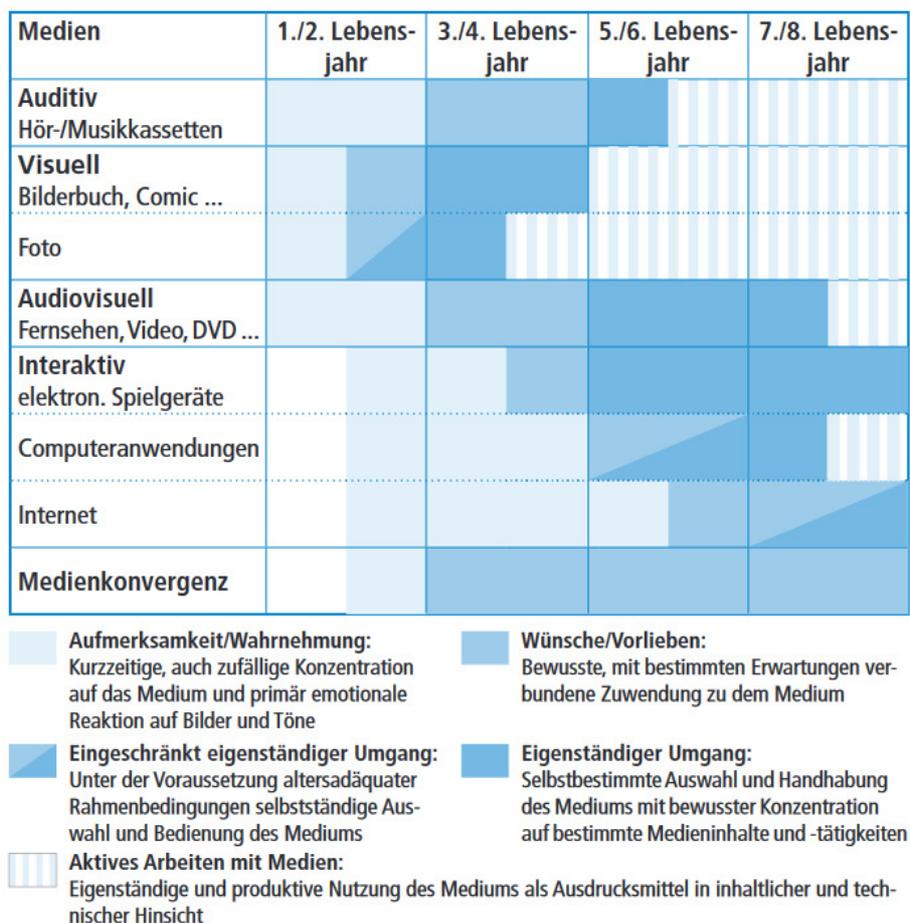
In der modernen Gesellschaft sind Informations- und Kommunikationstechnik (IuK) und Medien nicht mehr wegzudenken. Sie sind mittlerweile alltäglicher Bestandteil der individuellen Lebensführung.

Das Spektrum der Medien ist breit gefächert. Materiell wird zwischen Druckmedien (z.B. Zeitungen, Zeitschriften) und technischen Medien (z.B. Computer, Fernsehen) unterschieden.

Kinder kommen von klein auf mit Medien in Berührung, in ihren sozialen Lebensräumen und in unterschiedlichen inhaltlichen und kommunikativen Kontexten. Sie haben außerdem ein hohes Interesse daran.

Medienkompetenz ist in der heutigen Zeit unabdingbar, um am politischen, kulturellen und sozialen Leben teilzuhaben und es aktiv mitzugestalten. Unter dem Begriff „Medienkompetenz“ versteht man den bewussten, kritisch-reflexiven, sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortlichen Umgang mit Medien. Alle Medien beinhalten Chancen und Risiken.

Was können Kinder in welchem Alter mit Medien machen?⁶



⁶ Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis (JFF) München

Beispiele der pädagogischen Arbeit in diesem Bereich:

- Interviews zu verschiedenen Themen aufnehmen
- PC-Führerschein
- Bilderbücher, Märchen oder Geschichten nacherzählen und aufnehmen
- Auseinandersetzung mit dem Fernsehprogramm
- Erstellung eines Fotobuches nach Ausflügen
- verschiedene CDs anhören und dazu tanzen
- Fotos am Tablet gestalten
- Plakate mit Fotos entwerfen und betrachten

7.2.3 Fragende und forschende Kinder

7.2.3.1 Mathematik

Mathematik bedeutet Ordnung und Struktur. Sie unterstützt uns dabei, Gegenstände zu erkennen, sie einzuordnen, sie zu unterscheiden und zu beschreiben. Die ersten mathematischen Grunderfahrungen, wie Zählen, Messen, Vergleichen, Schätzen, Reihen bilden und Sortieren erleben unsere Kitakinder ganz „nebenbei“ im täglichen Spiel. Unser Ziel ist es, die Kinder spielerisch an Mathematik heranzuführen. Wir ermöglichen ihnen einen Bezug dazu durch unseren lebendigen und kreativen Umgang mit Zahlen und Mengen im täglichen Kitaalltag.

Umsetzung in unserem Haus:

- Täglich werden im Morgenkreis Reime, Abzählreime und Fingerspiele angeboten.
- Im Morgenkreis wird jeden Tag das Datum besprochen. Dabei werden Wochentage, Monate und Jahreszeiten geübt. So wird die Zahlenreihe bis 31.
- Wir zählen jeden Tag im Morgenkreis die Kinder und schauen, wie viele fehlen.
- Die Raum - Lageorientierung wird gefördert, durch gezielte Arbeitsaufträge wie z. B. „Stelle deine Schuhe unter die Garderobe.“
- Wir bauen regelmäßig in unseren Alltag Vergleiche von Relationen ein, z. B. Wer/Was ist größer als..., Wo/Was ist mehr ..., Wo/Was ist weniger...
- Wir bieten und spielen mit unseren Kindern zahlreiche Tisch-, Lern-, und Würfelspiele und bauen Puzzle mit ihnen.
- Beim Tischdecken erlernen die Kinder die Mengen (für jedes Kind einen Teller)
- Bei hauswirtschaftlichen Angeboten dürfen die Kinder abwägen, abzählen und aufteilen.
- Im kreativen Bereich werden viele Formen und Muster verwendet.
- Wir bieten den Kindern viele verschiedene Bau- und Konstruktionsmaterialien an. Bei diesen können die Kinder im Freispiel in gezielten Angeboten geometrische Erkenntnisse von Formen, Körpern und Naturgesetzen erlangen.
- Bei Schüttübungen erfahren die Kinder unter anderem, dass gleiche Mengen Wasser in unterschiedlichen Formen unterschiedlich aussehen, z. B. $\frac{1}{2}$ Liter Wasser in einem dünnen hohen Glas oder in einer breiten Schüssel.
- Bei Fädel- und Legespiele(n) erlernen Kinder Reihen und Rhythmen kennen.

- Für unsere Vorschulkinder (und interessierte jüngeren Kinder) gibt es gezielte Angebote in denen Zahlen, Zahlenwörter, Zahlenreihen eingeübt werden.
- Unser pädagogisches Personal verwendet, im täglichen Miteinander, bewusst mathematische Grundbegriffe. Somit erfahren Kinder von Anfang an geometrische Bezeichnungen, z. B. „Gib mir bitte den blauen Würfel. Die Pyramide kann noch auf den Turm.“

7.2.3.2 Naturwissenschaft und Technik

„Kinder zeigen hohes Interesse an Alltagsphänomenen der belebten und unbelebten Natur und Technik. Sie sind bestrebt nachzuforschen und herauszufinden, „warum das so ist“ oder „Wie etwas funktioniert“. Ihr Forschungsinteresse gilt dem Wasser, der Luft, den Weltphänomenen, dem Feuer bis hin zu fernen Welten, aber auch den Funktions- und Gebrauchsmöglichkeiten technischer Geräte.“⁷

Bei den Kindern beginnen naturwissenschaftliche Auseinandersetzungen mit der Wahrnehmung. Dadurch wird ihr Interesse am Experimentieren geweckt. Je neugieriger Kinder gegenüber einer für sie noch nicht verständlichen Sache sind, desto größer ist ihr Forscherdrang.

Wir als pädagogisches Personal greifen den Forscher- und Entdeckerdrang der Kinder in Form von verschiedenen Angeboten und Experimenten spielerisch auf. Dadurch erschaffen wir Ihnen Zugänge und die Möglichkeit sich mit den Phänomenen der Welt auseinanderzusetzen. Sie erwerben Wissen zu verschiedenen Themen. Wir erforschen zusammen mit den Kindern alltägliche Zusammenhänge. Fragen der Kinder werden aufgegriffen und die Kinder werden von uns dazu angeregt selbstständig Lösungswege und Antworten zu finden.

Beispiele der pädagogischen Arbeit in diesem Bereich:

- Licht und Schatten
- Temperaturunterschiede
- Stromkreislauf, Elektrizität
- Aggregatzustände verschiedener Stoffe
- Kennenlernen verschiedener Energieformen
- Entdecken der vier Elemente
- Erfahren von Phänomenen aus der Welt
- Entwickeln eines Gefühls für Zeit und Raum

7.2.3.3 Umwelt

„Umweltbildung und -erziehung im Elementarbereich nimmt traditionell ihren Ausgang von der Naturbegegnung, von Erlebnissen mit Tieren und Pflanzen. Der Umgang mit Naturmaterialien regt Fantasie und Kreativität in hohem Maße an – ein Potenzial, das zu nutzen

⁷ Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, S. 260

ist. Kindern ist die Begegnung mit der Natur zu ermöglichen, um ihnen darin zugleich vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten zu eröffnen“⁸

In unserer Einrichtung haben die Kinder verschiedene Möglichkeiten die Natur zu erkunden und zu erforschen. Die vier Jahreszeiten spielen dabei eine zentrale Rolle. Unser Garten bietet dafür verschiedene Spielbereiche sowie Grünflächen, Bäume und Pflanzen. Die Kinder beobachten während der Jahreszeiten die Veränderungen der Pflanzenwelt und entdecken heimische Tiere, wie z.B. Insekten und Vögel.

Durch die vielfältigen Aufenthalte in der Natur, wie z.B. bei Spaziergängen, lernen die Kinder die Naturkreisläufe kennen und setzen sich auch mit der Umwelt und ihrer Wichtigkeit auseinander. Zusätzlich werden an der frischen Luft die kognitive Wahrnehmung, das Immunsystem, die Körperwahrnehmung (z.B. Wärme-/Kälteempfinden) sowie die Motorik gestärkt.

Wir als pädagogisches Personal nehmen unsere Rolle als Vorbild ernst und vermitteln den Kindern eine wertschätzende Haltung gegenüber der Natur und Umwelt.

Die Kinder lernen durch die verschiedenen Aktionen, dass sie mit all ihren Sinnen das Wetter und die Jahreszeiten bewusst wahrnehmen und als positive Erfahrung abspeichern.

Beispiele unserer pädagogischen Umsetzung in diesem Bereich:

- Sachangebote im Bereich Tiere und Pflanzen
- Sammeln und Verarbeiten von Naturmaterialien
- Jahreszeitenorientierte Angebote
- Beobachten von Prozessen in der Natur
- Pflege von Blumen- und Gemüsebeeten
- Besprechung des aktuellen Wetters im Morgenkreis
- Aufzeigen der Wichtigkeit von Ressourcen, z.B. durch Wassersparen
- Müllvermeidung und -trennung
- Ökologische Zusammenhänge begreifen durch Beobachtung

„Wer erinnert sich nicht an Szenen, in denen man selbst durchnässt und jubelnd die Elemente spürte?“

Andreas Weber, deutscher Philosoph und Biologe

7.2.4 Künstlerisch aktive Kinder

7.2.4.1 Ästhetik, Kunst und Kultur

„Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen. Sie kommt allen Menschen zu. Die Kreativität von Kindern stärken, heißt auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen. Kinder erkunden und erschließen ihre Umwelt von Geburt an mit allen Sinnen und machen dabei erste ästhetische Erfahrungen

⁸ Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, S. 280

(„aisthanomai“, altgriechisch: ich nehme wahr mit allen Sinnen, ich beurteile; „aisthesis“: die sinnliche Wahrnehmung und Erkenntnis betreffend).“⁹

In unserer Einrichtung werden spielerisch Neugier, Lust und Freude am schöpferischen Tun geweckt. Im pädagogischen Alltag machen die Kinder erste Erfahrungen mit Formen und Farben. In unserem Atelier befinden sich verschiedene künstlerische Materialien, die den Kindern zur Verfügung stehen. Dem Kind wird eine ruhige Atmosphäre geboten, um sich kreativ entfalten zu können. Dabei sollen die Kinder selbst aktiv werden, wobei wir als pädagogisches Personal unterstützend zur Seite stehen. Unser Atelier ist ein Ort zum Experimentieren, Staunen und Entdecken. Durch freies Experimentieren und Gestalten sollen die Fantasie und Kreativität, sowie die kognitiven Kompetenzen gefördert werden. Dabei ist uns der schöpferische Prozess wichtiger als das vorzeigbare Ergebnis. Durch das Tun wird das Selbstbewusstsein der Kinder gestärkt. In Form von Gruppenarbeiten im kreativen Bereich werden soziale Fähigkeiten, wie z.B. Rücksichtnahme und die gegenseitige Wertschätzung, gefördert.

Ästhetische Bildung umfasst auch den kulturellen Aspekt, denn Kinder denken in Bildern. Dieser beinhaltet unter anderem Kunstbetrachtung verschiedener Künstler, Theaterstücke, Rollenspiele, das Aufsagen von Texten und das Herstellen von Requisiten. Durch das schöpferische Tun wird die Persönlichkeits- und Intelligenzentwicklung gestärkt.

Beispiele unserer pädagogischen Arbeit in diesem Bereich:

- Mit verschiedenen Techniken malen und gestalten
- Ganzheitliche Sinneswahrnehmung durch Begegnungen mit verschiedenen Arten von Farben, z.B. Wasserfarben, Fingerfarben, Kreiden, Filzstiften, etc.
- Mit verschiedenen Materialien und Werkzeugen Erfahrungen sammeln, z.B. durch Arbeiten mit Ton, Knete und Holz, etc.
- Schulung der Feinmotorik durch Schneiden und Falten
- Richtige Stifthaltung erlernen und festigen
- Kreatives Gestalten durch den Einsatz von Naturmaterialien
- Kasperltheater, Handpuppen und Märchenaufführungen

„Als Kind ist jeder ein Künstler.

Die Schwierigkeit liegt darin, als Erwachsener einer zu bleiben.“

Pablo Picasso

7.2.4.2 Musik

Bereits im Mutterleib kann das ungeborene Kind alles hören was in seiner Umgebung passiert, ob gedämpft durch die Bauchdecke der Mutter und ganz besonders die Klänge, die sich im Inneren des Körpers der Mutter abspielen. Dazu gehört der Herzschlag, das Rauschen des Blutkreislaufs, die Geräusche im Magen-Darm-Trakt und im ganz wesentlichen die Stimme der eigenen Mutter.

⁹ Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, S. 297

Mit Gestik, Mimik, rhythmische Bewegungen und Gesang kann man schon jüngeren Kindern Musik vermitteln. Komplexe musikalische Angebote fördern das Zusammenspiel der Sinne. Eine rhythmisch – musikalische Erziehung unterstützt in besonders ganzheitlicher und kindgerechter Weise die Entwicklung.

Die aktive Erfahrung im Umgang mit Musik fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes. So kann ein eher schüchternes und in sich gekehrtes Kind mehr Mut und Selbstvertrauen entfalten.

Im Gegensatz zu vielen Erwachsenen summen, trällern oder brummen Kinder noch ganz ungeniert. Sie sammeln so Erfahrungen mit der eigenen Stimme, die wiederum mit der Sprache verknüpft ist.

Die Musik gibt dem Kind die Möglichkeit seine Gefühle auszudrücken, Anspannungen abzubauen und sein körperliches und seelisches Gleichgewicht zu stabilisieren. Singen und Bewegen macht Freude, stärkt das Gemeinschaftsgefühl, schult und sensibilisiert das Gehör, erhöht die Körperspannung und Konzentration und fördert die Fantasie und Kreativität der Kinder. Musik verbindet unabhängig von Geschlecht, Alter, Herkunft und Kultur.

In unserer Tagesstätte achten wir darauf, dass der spielerische, ganzheitliche und prozessorientierte Ansatz im Vordergrund steht, nicht nur das musikalische Ergebnis.

Musik begleitet uns durch den Tag:

- Im Morgenkreis, z. B. mit Begrüßungslieder, Kreisspiele, Sprechverse, ...
- Im Freispiel mit spontanen Liedern, wenn sie sich aus Spielsituationen ergeben
- Freies singen der Kinder unterstützen bzw. anregen
- Im Jahreskreis z. B. bei Geburtstags-, Martins-, Nikolaus-, Weihnachts-, Osterfeiern
- Bei Ruheeinheiten, wie einer Babymassage mit meditativer Musik
- Beim Hören von Musik (schult das aufmerksame Zuhören)
- Durch Rhythmik, z. B. erkennen von Klang oder Melodien zu einer Übung
- Bei sportlichen Angeboten, z. B. Erwärmungs- und Bewegungslieder
- Bereitstellen von Instrumenten zum freien und experimentellen Spiel
- Herstellen von selbstgebastelten Instrumenten
- Instrumentale Begleitung beim Singen oder bei Auftritten mit z. B. einer Gitarre, Flöte, Keyboard, ...
- Umgang mit Orffinstrumenten, z.B. bei Klanggeschichten

„Es gibt Bereiche der Seele, die nur durch Musik beleuchtet werden.“

Zoltan Kodaly

7.2.5 Starke Kinder

7.2.5.1 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Sie ist wichtig, um Wissen über die Umwelt zu erwerben und diese zu „begreifen“. Die motorischen Fähigkeiten sind eng mit sensorischen und psychischen Prozessen verbunden.

Das menschliche Verhalten umfasst motorische, emotionale und kognitive Aspekte.

Bewegung ist daher unverzichtbar, um der natürlichen Bewegungsfreude des Kindes Raum zu geben, das Wohlbefinden und die motorischen Fähigkeiten zu stärken. Die Verbesserung der motorischen Leistungen steigert seine Unabhängigkeit und sein Selbstvertrauen.

Bewegungsmangel kann indessen negative Auswirkungen auf die körperliche Belastbarkeit, die Ausdauer und die Körperkoordination des Kindes haben.

Für Kinder ist daher täglich eine herausfordernde Bewegungseinheit nötig, da sie ansonsten hinter die Leistung Gleichaltriger zurückfallen und möglicherweise zu Außenseitern werden.

Angesichts der veränderten Lebensbedingungen sollte Bewegung so oft wie möglich im Freien stattfinden.

Ein Kind, das lernt, sich selbständig ohne Hilfe fortzubewegen, kann neue Erfahrungen sammeln.

Beim Ballspielen gewinnt das Kind unbewusst Einblick in physikalische Gesetzmäßigkeiten, mögliche Gefahren und die Eigenschaft, sein Können realistisch einzuschätzen.

Ich-Identität kann das Kind nur über Entwicklung des Körperbewusstseins erlangen.

Geschicklichkeit und Sicherheit sind Grundlagen für den Aufbau von Selbstvertrauen bei Leistungsanforderungen.

Beispiele unserer pädagogischen Umsetzung in diesem Bereich:

- Aufbau von altersgerechten Bewegungsbaustellen (Geräte-Parcours bzw. Bewegungslandschaft)
- durch Partnerübungen bei Turnstunden wird sozialer Kontakt zu anderen Kindern hergestellt
- bei Bewegungsangeboten lernen Kinder den Umgang mit Regeln
- Rhythmische Musik und Kinderlieder animieren Kinder zur Bewegung
- Taststraße aus unterschiedlichen Materialien (z.B. Kork, Holz, Teppich usw.)
- Bewegungsspiele mit Stühlen
- Bereitstellung verschiedener Fahrgeräte
- Besuch des Fußballplatzes nebenan
- Freies Turnen, z.B. Balancieren, Klettern

7.2.5.2 Gesundheit

Bei der Gesundheitsbildung in Kindertagesstätten werden in der frühen Kindheit die Weichen für Gesundheit und Wohlbefinden für das ganze spätere Leben gestellt.

„Kümmere dich um deinen Körper. Es ist der einzige Ort, den du zum Leben hast.“

Jim Rohn

Zu einer ganzheitlichen Gesundheitsförderung gehören Ernährung, Ruhephasen, Hygiene und der eigenverantwortliche Umgang mit dem Körper.

In unserer Einrichtung wird das Essen frisch vom Küchenpersonal zubereitet. Dabei legen wir großen Wert auf eine ausgewogene Ernährung. Wir nehmen das Essen in einer ruhigen, gemütlichen Atmosphäre ein, um dem Essen einen entsprechenden Rahmen zu geben.

Kinder sammeln in unserer Kita erste Erfahrungen im Umgang mit Lebensmitteln und haben Freude an einem gemeinsamen Essen mit Gleichaltrigen. Gesundheitsförderliche Ernährung steht bei uns nicht nur auf dem Speiseplan, sondern wird von Anfang an in der Gemeinschaft gelebt. Die Kinder lernen so durch gemeinsame Koch- und Backstunden die Lebensmittel mit allen Ihren Sinnen kennen.

Bei der ganzheitlichen Gesundheitsförderung beachten wir den Zusammenhang von Ernährung, Bewegung und Gesundheit und orientieren uns dabei an den Qualitätsmerkmalen der deutschen Gesellschaft für Ernährung e.V. (DGE). Durch die ausgewogene Ernährung in unserer Kita bekommt Ihr Kind alles was es zum Wachsen, Lernen und Toben braucht.



Die Ernährungspyramide der DGE und dem Bundeszentrum für Ernährung, bildet die Basis unseres Ernährungskonzept. Ziel ist es dabei den Kindern ein ausgewogenes und vollwertiges Essen anzubieten und ihnen dabei die Freude am gemeinsamen Erleben eines gesunden Lebensstils näher zu bringen.

Durch die regelmäßigen wiederkehrenden Rituale beim Essen, vermitteln wir den Kindern Esskultur und einen bewussten Umgang mit Lebensmitteln und beziehen sie in die Zubereitung der Mahlzeiten mit ein. So werden die Kinder in ihrer sozialen Kompetenz, wie Rücksichtnahme, Selbsteinschätzung, Selbstbewusstsein, Toleranz und Hilfsbereitschaft den

anderen Kindern gegenüber, gestärkt. Außerdem lernen Kinder sehr viel über Beobachtung und Imitation von den Bezugspersonen und gleichaltrigen Freunden ganz nach dem Motto

„Entdecken, probieren, genießen, experimentieren und Selbermachen.“

Gestaltung der Mahlzeiten

In unseren beiden Kinderrestaurants bieten wir eine ruhige gemütliche Atmosphäre, um die Mahlzeiten gemeinsam einzunehmen. Jedes Kind kann entscheiden, was und wieviel es isst, denn uns ist es wichtig, dass Essen und Trinken mit angenehmen Erfahrungen und nicht mit Zwang, Bestrafung und Belohnung verknüpft sind. Außerdem legen Wert auf Tischkultur und Tischmanieren.

Das Ess- und Trinkgeschirr ist aus Porzellan oder Glas und ermöglicht den Kindern Erfahrungen mit zerbrechlichen Materialien zu machen. Das Besteck ist in Größe und Form für Kinder geeignet, so dass die Kinder, ihrem Entwicklungsstand entsprechend(e) die Mahlzeiten weitgehend selbstständig genießen können.

Unser Verpflegungsangebot

Genauso entscheidend wie die Lebensmittelauswahl und die Lebensmittelmengen ist die Verteilung der Mahlzeiten über den Tag. Kinder brauchen wegen ihres aktiven Stoffwechsels regelmäßig Mahlzeiten. Ideal ist für sie ein erstes und zweites Frühstück, eine Mittagsmahlzeit und eine kleine Nachmittagsbrotzeit, sowie ein Abendessen.

Nach einem Frühstück zu Hause beginnt der Tag in unserer Kita mit dem zweiten Frühstück, um die Konzentration und körperliche Leistungsfähigkeit Ihres Kindes bis zum Mittagessen auf gleich hohem Niveau zu halten.

Das Mittagessen wird täglich frisch von uns zubereitet und entspricht einer ausgewogenen und abwechslungsreichen Ernährung.

Der Speiseplan rotiert alle 6 - 8 Wochen und orientiert sich je nach Jahreszeit, wenn möglich, an dem saisonalen und regionalen Angebot. Die Ernährungspyramide (siehe Abbildung oben) dient uns als Orientierungshilfe für die richtige Auswahl der Lebensmittel, den passenden Portionsgrößen und den Mahlzeitenkombinationen.

Für alle Kinder, die auch nachmittags unsere Einrichtung besuchen, bieten wir eine Nachmittagsbrotzeit an.

Getränke

Frisches Leitungswasser ist das am meisten kontrollierte Lebensmittel und das ideale Getränk für Kinder in unserer Kita. Es steht den ganzen Tag zur Verfügung und dient als optimaler Durstlöscher.

Zu den Mahlzeiten und Zwischenmahlzeiten, bieten wir außerdem ungesüßten Früchte- oder Kräutertee an. Bei besonderen Anlässen gibt es auch Saftchorlen oder Ähnliches.

Verpflegung bei Geburtstagen, Festen und Feiern

Geburtstage, Feste und Feiern sind wichtige Erlebnisse des Lebens, welche auch von besonderen Speisen und Getränken geprägt sind.

Vielfach bringen Eltern zu solchen Anlässen Speisen mit in die Kita. Um die Lebensmittelhygiene-bestimmungen einzuhalten, bitten wir darum auf das Mitbringen von Speisen, die unter Verwendung von rohen Eiern hergestellt wurden und Rohmilchprodukten, zu verzichten und das Mindesthaltbarkeitsdatum der verwendeten Lebensmittel zu beachten. Speisen, die im Kühlschrank lagern, müssen auch gekühlt in die Kita transportiert werden. Bitte besprechen sie die Lebensmittel, die Sie mitbringen möchten, wie Kuchen etc., mit der Gruppenleitung.

Religiöse Ernährungsangebote

Auch jahresbedingte, religionsbezogene Ernährungsangebote, wie z. B. Ostern, Erntedank usw., werden in unserer Kita mit in den Speiseplan aufgenommen.

Umgang mit besonderen Ernährungsformen

Häufig kommen auch Nahrungsmittelallergien bei Kindern vor, die eine besondere Ernährung begründen. Voraussetzung für das Angebot einer speziellen Ernährung ist das Vorliegen eines ärztlichen Attests. Wird von Eltern ein besonderes Speiseangebot gewünscht, bedarf es der ausführlichen Absprache zwischen Koch/Köchin, Kitaleitung, Eltern und den pädagogischen Fachkräften.

8 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

8.1 Kooperationspartner



8.2 Bild der Eltern

Elternarbeit in einer multikulturellen Einrichtung ist mehr als nur die Arbeit mit deutschen Eltern und mit Eltern anderer ethnischer Herkunft. Beide Gruppen müssen mit ihren Interessen und ihrem Bedarf ernst genommen werden, keine darf ein Übergewicht auf Kosten der anderen erlangen.

8.3 Elternbeirat

„Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger ist in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten.“¹⁰

Die Wahl des Elternbeirates findet am Anfang jedes Kindergartenjahres statt. Aus jeder Gruppe sollten Elternvertreter gewählt werden, damit die Belange aller gewahrt sind. In ihrer ersten gemeinsamen Sitzung wählen die Gruppenvertreter ihren Vorsitzenden, dessen Stellvertreter und den Schriftführer.

Aufgaben des Elternbeirates:

- Eltern und pädagogisches Personal arbeiten partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammen.
- Der Elternbeirat wird von der Leitung der Kindertageseinrichtung und dem Träger informiert und angehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden.
- Der Elternbeirat hat eine beratende Funktion (z.B. Planung und Gestaltung von Veranstaltungen, Einsicht bei der Planung der Schließtage)
- Der Elternbeirat fördert die Kooperation zwischen Kindergarten und Elternschaft.

Da der Elternbeirat wie ein Sprachrohr für die Eltern arbeitet, durch das sie z.B. ihre Wünsche und Ideen einbringen können, findet man - wie oben genannt - in unseren Gängen einen Aushang der gewählten Elternbeiräte mit Daten zur Kontaktaufnahme.

Der Elternbeirat trifft sich dann mit dem Personal je nach Bedarf zu einigen Sitzungen im Kindergartenjahr. Stehen auf der Tagesordnung größere organisatorische oder finanzielle Punkte, so nimmt auch ein Trägervertreter an der Sitzung teil. Die Tagesordnung wird vom Kindergarten initiiert und von den Vertretern des Kindergartenbeirats ergänzt.

8.4 Schutzauftrag in der Kindertagesstätte nach § 8a SGB VIII

„Allgemeine Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe ist es, Kinder und Jugendliche davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch den Missbrauch elterlicher Rechte oder eine Vernachlässigung Schaden erleiden. Kinder und Jugendliche sind vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen.“¹¹

8.5 Schutzauftrag in der Kindertagesstätte nach §72a SGB VIII

Der Träger ist durch das Bundeskinderschutzgesetz dazu verpflichtet, die Kinder vor Schaden durch Mitarbeiter zu bewahren. Jeder Mitarbeiter ist dazu verpflichtet ein sogenanntes "Erweitertes Führungszeugnis" vorzulegen, welches in regelmäßigen Abständen erneut geprüft wird.

¹⁰ BayKiBiG Art. 14 Abs. 3

¹¹ § 1 Abs. 3 Nr. 3 SGB VIII

9 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

9.1 Fortbildungen, Weiterqualifizierungen, Zusatzausbildungen

Ein wesentlicher Punkt für die Qualität der Kinderbetreuung, aber auch der Arbeitszufriedenheit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind Angebote der Fort- und Weiterbildung sowie Angebote verschiedener Qualifizierungsmöglichkeiten.

Der Mitarbeiter, der im Einverständnis mit dem Dienstgeber an fachlichen Fortbildungskursen teilnimmt, erhält hierfür im Kalenderjahr bis zu fünf Arbeitstage, wenn er mehr als fünf Tage in der Woche arbeitet.¹²

Darüber hinaus stehen der Einrichtung fünf zusätzliche Schließtage nach §20 Abs. 1 (AVBayKiBiG) zur Teamfortbildung zu.

9.2 Qualitätssicherung

Qualitätssicherung bedeutet die eigene Arbeit stetig zu prüfen, sich neue Ziele zu setzen und Maßnahmen zur Verbesserung zu vereinbaren. Das Kindergartenteam versteht sich, wie die Kinder, als lebenslang Lernende. Um dies zu gewährleisten, reflektieren und dokumentieren wir unsere pädagogische Arbeit fortlaufend. Ein regelmäßiger Austausch mit dem Träger, den Teammitgliedern, den Eltern und den Kindern ermöglicht eine kontinuierliche Weiterentwicklung. Um unser Tun regelmäßig zu kontrollieren und weiterzuentwickeln nehmen wir verschiedenste Methoden und Angebote zu Hilfe:

- Regelmäßige Teamsitzungen zu bestimmten Themen
- Reflexion durchgeführter Aktionen
- Jährliche Elternbefragung
- Mitarbeitergespräche
- Evaluation der Angebote im Team
- Bewertungen nach Skalen mit den Teammitgliedern
- Elternsprechtage für alle Altersstufen
- Regelmäßige Inhouse Schulungen für das ganze Team z. B. Teamtraining Plus, Alltagsintegrierte sprachliche Bildung, Interkulturelles Training
- Regelmäßiger Besuch externer Fortbildungen für alle Teammitglieder
- Teilnahme an Fortbildungen von „Haus der kleinen Forscher“
- Erste-Hilfe-Kurse im zweijährigen Rhythmus
- Zusammenarbeit mit Fachberatungen
- Teilnahme am Arbeitskreis „Inklusion“
- Netzwerktreffen mit anderen Einrichtungen/ Institutionen: Grundschule, Fachdienste, Logopäden, Frühförderstelle, Kinderärzte andere Kitas etc.
- Teilnahme an Agenda Sitzungen

¹² §10 (6) AVR

- Zusatzausbildungen des Personals: Qualifizierte Leitung, Krippenpädagogin, Kurs „Kirche Caritas“ für alle Fachkräfte
- Besuch von Leiterinnenkonferenzen
- Regelmäßige Überprüfung der Konzeption
- Jährliche Elternbefragungen zur Zufriedenheit